

## Summerschool: Materialistische Lektüre von Bibeltexten

Herzlich Willkommen zu Tag 1 unserer Summerschool „Mit Jesus drei Tage im Tempel“. Mit ausgewählten Texten aus dem Markus-Evangelium, die materialistisch ausgelegt werden.

Eine Summerschool ist etwas Neues im Programm von Sredna und IKD. Es ist ein Angebot an Lektorinnen und Lektoren der Gemeinde und Interessierte sich ohne Lern- und Leistungsdruck Wissen zu erwerben und auszutauschen. Doch bevor wir uns die Markus-Texte genauer anschauen, müssen wir noch einiges Grundsätzliches klären: Was ist eine materialistische Auslegung der Bibel? – Kurz und knapp gesagt:

Die materialistische Auslegung der Bibel ist eine Lektüre, die die biblischen Texte in Auseinandersetzung mit den sozialen und materiellen Konflikten liest, in denen sie entstanden.

Gut, dieser Satz könnte in einem Lehrbuch für Bibelauslegungen stehen und ist dennoch nicht selbsterklärend. Also gehen wir die Erklärung Schritt für Schritt durch:

1. **Auslegung:** Die Bibel ist nicht einfach vom Himmel als Heilige Verlautbarung gefallen. Genauso wenig ist das Lesen der Heiligen Schrift ein neutraler Akt, bei dem wir einfach Informationen sammeln. Die Bibel entstand in einem gewissen historischen Kontext und sie wird in einem kulturellen Zusammenhang gelesen. Produktions- und Deutungskontext sind nicht identisch. Produktion und Lektüre des biblischen Text stehen in einer Spannung. Das ist nichts Schlimmes: Diese Spannung macht Lesen, Interpretieren und Deutungen finden zu einer spannenden Angelegenheit. Der Philosoph Louis Althusser unterscheidet bei der Lektüre eine **buchstabengetreue** und eine **symptomatische Lektüre** von Texten.

**Buchstabengetreu** heißt in diesem Fall aber nicht, dass wir den Text richtig verstehen oder pur verstehen, sondern dass wir den Text zum Funktionieren bringen, indem wir ihn grammatisch und seiner Bedeutung nach verstehen. Bedeutung ist aber eine ganz schwierige Angelegenheit. Machen wir uns das an einem Beispiel klar: *Freiheit* dürfte für einen Menschen liberaler Herkunft eine andere Bedeutung haben als für einen Sozialisten. Auch wenn beide einen Text über *Freiheit* wortwörtlich lesen und den Text zum Funktionieren bringen, würde doch ein und derselbe Text für sie zu einer unterschiedlichen Praxis und Deutung führen. Und auch wenn wir uns in Herz Jesu darüber unterhalten würden, was Freiheit bedeutet, kämen wir über kurz oder lang an einem Punkt, an dem der eine oder andere sagen würde: „So sehe ich das aber nicht.“ Noch schwieriger wird es, wenn wir Bedeutungen aus anderen Zeiträumen betrachten. Was bedeutet für Euch Weisheit? Für das Alte Testament ist Weisheit eine Lebensform, die religiös,

spirituell ist, die mit der Kardinalstugend Tüchtigkeit verbunden ist und immer gerechtes Handeln mitbedenkt. Weisheit ist, wer gerecht handelt und die Armen mit in sein Handeln einbezieht. Dieses Weisheitsverständnis ändert sich grundlegend als der kulturelle Austausch mit Griechenland zunimmt: Für die Griechen ist Weisheit Erkenntnis, Einsicht in die tieferen Strukturen der Wirklichkeit, die Schau Gottes auf Grund allgemeiner Prinzipien des Denkens. Diese historischen und kulturellen bedingten Unterschiede in der Bedeutung eines Wortes führen zu einer ganz unterschiedlichen Wortwahl, Textproduktion und Textdeutung. Damit gibt es einen riesigen Unterschied, wenn Salomons Buch der Weisheit im Alten Testament hebräisch oder griechisch geschrieben und gelesen wird. Also selbst wortwörtliche Deutungen sind nicht neutral und produzieren einen Haufen unterschiedlicher Bedeutung.

**Symptomatische Lektüre** eines Textes ist für Louis Althusser ein bewusstes Deuten eines Textes auf Grund seiner Vieldeutigkeit. Man fragt nach den darunter liegenden politischen Aussagen, die der Text offen zutage treten lässt und welche er verschweigt, welches Wissen er anbietet und aus welchem Wissen er sich speist. Man fragt den Text an, auf seine historische oder politische Dimension, nach Fragen zu Geschlechtervorstellungen, Machtbeziehungen oder seiner Ideologie. Die materialistische Lektüre ist eine solche symptomatische Lektüre, weil sie ein Echo sozialer Konflikte aus den biblischen Texten herausliest.

**2. Der geschichtliche Hintergrund:** Die geschichtliche Deutung eines Textes ist kein Garant, dass wir ihn transparent machen können. Ganz im Gegenteil: Der historische Zugang zum Text ist ein Zugang unter vielen, der unterschiedliche Ergebnisse zu Tage fördert. Nennen wir drei Ansätze:

1. die historisch-kritische Methode: Diese Methode versucht darzustellen, in welchen historischen Rahmen ein Text entstand. War er Teil einer Predigtpraxis oder wurde eine Tradition weiter erzählt. Diese Methode zeigt auf, welche Übersetzungsschwierigkeiten zwischen heute und der Textproduktion von damals zu finden sind und welche religionsgeschichtlichen Faktoren einen Text beeinflussen. Damit erklärt uns die Methode vielmehr den historischen Kontext als den Text selbst. Geschichte wird hier zu einem Begleittext, der zu einem Verstehen aus heutiger Zeit helfen soll.

2. die sozialgeschichtliche Methode: Sozialgeschichte entwickelt keine Historie des Textes, sondern eine Soziologie. Sie fragt nach den sozialen und politischen Strukturen. Wer war arm und wer reich? Wer hatte Macht und mehr nicht? Welche Gruppen waren ausgeschlossen vom

sozialen Leben? Welche kulturellen Einflüsse gab? Und gab es kulturelle Konflikte, die für die Politik der Zeit wichtig waren?

3. die materialistische Methode: Die sozialgeschichtliche Methode geht eigentlich aus der materialistischen Methode heraus. Die sozialgeschichtliche Methode entledigt sich nur des marxistischen Vokabulars. Die materialistische Methode fragt nicht nur nach Unterschieden von Arm und Reich, sondern deutet diese als Klassenunterschiede. Soziale Konflikte entstehen durch die ungerechte Verteilung von Produktionsmitteln und -güter. Materialistisch bedeutet in dem Zusammenhang zu analysieren: Wer besitzt die Güter um Waren, Geld und Wohlstand zu produzieren? Aber auch: Wie werden Texte, Ideologien und Wissen produziert? Und viel wichtiger noch. Wer hat die Macht darüber?

**3. Materialismus:** Nach Marx sind die Menschen Produzenten ihrer Vorstellungen und ihrer Güter. Bewusstsein ist damit kein idealistisch gegebenes Prinzip, das jedem Menschen gleich zukommt, sondern ein Produkt, das durch die Verteilung von Produktionsgütern zustande kommt. Vulgär ausgedrückt: Wenn mir als Kind auf Grund von sozialer Klasse, Reichtum und bildungsbürgerliche Prägung der Umgang mit Büchern gegeben ist, produziere ich viel schneller Bedeutung, mache daraus Wissen, forme das in Macht und Reichtum um. Wenn ich aber als Kind in prekäre Situationen geboren werden, ist meine Sicht auf die Welt eingeschränkter, meine Produktion an Wissen konzentriert sich am Überleben. Meinen Körper mit seiner Arbeitskraft biete ich selbst als Produktionsgut an, so dass ich Basisbedürfnisse befriedigen kann: Essen, Trinken und Miete sind bspw. die materiellen Güter, die ich mit meiner Arbeit erwerbe.

**4. Soziale Konflikte:** Soziale Konflikte offenbaren sich in Praktiken:

1. Die ökonomische Praxis zeigt auf, wie durch menschliche Arbeit gesellschaftliche Gebrauchsgüter entstehen. Die Verteilung der Produktionsmittel ist hier ein Indikator für die Verteilung von Macht.
2. Die ideologische Praxis hat das religiöse, politische und kulturelle Wert- und Weltverständnis zum Gegenstand und formt ein spezifisches Bewusstsein.
3. Die politische Praxis gestaltet die gesellschaftlichen Verhältnisse und verändert sie so, dass sie der ökonomischen Praxis dienen oder sie revolutionieren, wenn die ideologische Praxis sich ändert.